

Der Prophet im Hotel

Am 22. Dezember 1919 meldet die Freiburger *„Volkswacht, Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens“*, dass „G u s t o G r ä s e r, der sich seit längerer Zeit in unserer Stadt aufhält und jedem Freiburger durch sein eigenartiges Äußeres auffällt“, als „lästiger Ausländer“ ausgewiesen werden soll. Acht Tage später, am 30. Dezember, bringt das selbe Blatt eine Anzeige: „Gespräch zur Lichtung der brennenden Frage: ‚Wie tragen wir unsere Schuldenlast ohne Verknechtung ab? - Wie werden wir frei?‘.“ (Die *„Volkswacht“* war eine sozialdemokratische Zeitung; 1933 wurde sie verboten und ihr Gebäude von SS und SA gestürmt.) Auch im „Tageskalender“ der *„Freiburger Zeitung“* vom selben Tag wird die Veranstaltung im ‚Freiburger Hof‘ für den Abend um 8 Uhr angekündigt – in beiden Fällen ohne Nennung des Redners.

Es besteht kein Zweifel, dass es sich um einen Vortrag von Gusto Gräser handelte. Warum nennt er seinen Namen nicht? War ihm die Namensnennung oder das öffentliche Auftreten an sich von den Behörden verboten worden? Oder könnte es sein, dass er in Freiburg schon so bekannt war, dass er eine Namensnennung gar nicht mehr nötig hatte?

Zweite Merkwürdigkeit: das Lokal. Man hätte vermutet, dass es sich beim ‚Freiburger Hof‘ um irgendeine Kneipe mit Hinterzimmer halten würde, ein Arbeiterlokal wahrscheinlich, denn von der Arbeiterzeitung *„Volkswacht“* wurde er ja sichtlich unterstützt. Großer Irrtum! Beim ‚Freiburger Hof‘ handelte es sich um eines der ersten Hotels am Platze, eine renommierte Institution, einen vornehmen Prunkbau.

Wie kam der Sandalenträger, der „Barfußprophet“, in ein solches Haus? Wie konnte er sich die Anmietung eines Saales in diesem Luxusetablisement leisten?

Die Frage ist deshalb interessant, weil sich aus ihrer Beantwortung Schlüsse ziehen lassen über seinen Status in der Stadt. Er muss Förderer, er muss wohlhabende Anhänger gehabt haben, und er muss sich schon längere Zeit in der Stadt aufgehalten haben, um solche zu gewinnen. Auf Letzteres weist auch die Androhung seiner Ausweisung hin. Sicher wird er schon öfters Vorträge oder vielmehr „Öffentliche Gespräche“ in der Stadt abgehalten haben, auch wenn uns dafür keine Dokumente vorliegen, und sie müssen erfolgreich gewesen sein.



Das Hotel 'Freiburger Hof' beim Martinstor



Allerdings scheint sein Auftreten dort nur eine vorübergehende Sache gewesen zu sein. Jedenfalls finden seine "Gespräche" im Februar – nach seiner zwischenzeitlichen Verhaftung – in einem anderen Lokal, im Harmoniesaal statt. Es dürfte sich um das Gebäude des heutigen Harmonie-Kinos gehandelt haben. Wie die Abbildung vermuten lässt, sind offenbar die oberen Stockwerke im Bombenkrieg zerstört worden. Auch hier war einmal ein repräsentativer Raum mit einigen hundert Sitzplätzen gegeben, aus dem inzwischen ein Kinosaal geworden ist.

Beide Lokalitäten sprechen ebenso wie die Zeitungsberichte dafür, dass Gräfers Ansehen und Anhängerschaft in Freiburg recht bedeutend war. Die Universitätsstadt an der Pforte zum Schwarzwald bezeichnet einen später nie wieder erreichten Höhepunkt seiner öffentlichen Wirksamkeit.



Der Harmoniesaal heute als Kinosaal

Ab Februar 1920 erschienen Beiträge über Gräser nicht nur in der ‚*Volkswacht*‘ sondern erstaunlicherweise auch in der ‚*Freiburger Zeitung*‘, dem offiziellen Organ der Staatsregierung. Eben diese Regierung vertrieb aber Gräser aus der Stadt und dem Land. Nachdem er für Mittwoch, den 18. Februar, ein Gespräch über das Thema „Was kann uns heilen? Christentum?“ angekündigt und vermutlich auch abgehalten hatte, finden sich über ihn keine Zeitungsberichte mehr. Da klar ist, dass er die gestellte Frage negativ beantworten musste, könnte dieser Angriff auf das Christentum der Auslöser für seine Abschiebung gewesen sein.

Gräser war für die Behörden zu mächtig geworden. Gerade sein Erfolg führte seine Ausweisung herbei. Die Bischofsstadt konnte den Ketzer, die Universitätsstadt den neuen Sokrates nicht ertragen.